

Servicezeit: Tiere suchen ein Zuhause vom 21. November 2004

Redaktion Gina Göss

Die Themen der Sendung:

Tiere aus der Sendung	Seite 1
Modehund Golden Retriever	Seite 4
Igel im Winter	Seite 6
Tiere aktuell	Seite 7

URL: <http://www.wdr.de/tv/service/tiere/inhalt/20041121/>

Tiere aus der Sendung

Notfall 1!

Hortus Animalis, Freren
Tel. (0 59 02) 50 23 50
www.imansbestfriend.de

MISCHA: Hauskatze, männlich, 16 Jahre, weiß-grau, kastriert, geimpft, gechipt, seit Dezember 2003 im Tierheim. Mischa verträgt sich nicht mit anderen Katzen und hat Angst vor Hunden. Der freundliche und neugierige Kater ist menschenbezogen und unerschrocken. In fremder Umgebung geht er sofort auf Inspektion. Er ist sauber und mag nur Trockenfutter. Manchmal gibt er laute Töne von sich. Mischa wünscht sich einen ruhigen Altersruhesitz und sollte nach einer Eingewöhnungszeit wieder Freigang haben.

Notfall 2!

Retriever in Not
Tel. (0 29 27) 18 96 92
www.labrador-in-not.de

ELGA: Golden Retriever, weiblich, 4 Jahre, seit vier Wochen auf einer Pflegestelle. Elga kommt aus einer Vermehrerfarm und wurde unter schlechten Bedingungen gehalten. Sie hat einen leicht durchgebogenen Rücken und ein ausgeleiertes Gesäuge. Anfangs war sie etwas ängstlich, hat sich aber auf ihrer Pflegestelle schnell eingelebt. Sie kommt gut mit Artgenossen aus, mag aber sehr kleine Hunde nicht besonders. Kleintiere ignoriert sie, Katzen kennt sie nicht. Elga ist freundlich zu allen Menschen, mag aber vor allem Männer. Auch mit kleinen Kindern kommt sie gut zurecht. In geschlossenen Räumen fühlt sie sich nicht wohl und bevorzugt es, draußen zu sein. Bei Spaziergängen läuft sie ohne Leine. Elga sollte zu einem anderen Hund, an dem sie sich orientieren kann und der ihr hilft, ihre Angst zu überwinden. Ihr neuer Besitzer sollte viel mit ihr im Freien unternehmen. Ein Garten zum herumtollen wäre ideal. Elga sucht geduldige Menschen, die ihr mit viel Zuneigung helfen, ihre schlechten Erfahrungen mit Menschen zu vergessen.

Notfall 3!

Tierschutz Leverkusen
Tel. (0 21 71) 29 94 04
www.tsvlev.de

MAX: Deutscher-Jagdterrier-Dackel-Mischling, männlich, 5 Jahre, circa 35 Zentimeter, schwarz-braun, gechipt, kastriert, seit Oktober 2004 im Tierheim. Max versteht sich nicht mit Katzen oder Kleintieren, mit Hündinnen bedingt. Mit Kindern kommt er gut aus. Der freundliche Hund ist sehr agil und hat einen stark ausgeprägten Jagdtrieb. Katzen, Jogger und Rasenmäher sind seine bevorzugten Jagdobjekte. Der anhängliche und verschmuste Max kann

allein bleiben und fährt ohne Probleme im Auto mit. Im Tierheim fühlt sich Max sehr unwohl und frisst schlecht. Er sucht daher sportliche, hundeerfahrene Menschen, die sich seiner Erziehung annehmen und ihn auf Trab halten. Mit älteren Kindern kommt er zurecht. Ein gesicherter Garten, in dem er sich verausgaben kann, wäre schön. Eventuell kann Max nicht ohne Leine gehen.

Tierheim Velbert

Tel. (0 20 51) 2 33 28

www.tierheimvelbert.de

1. REMUS: EKH, männlich, circa 2 Jahre, rot getigert, kastriert, geimpft, tätowiert, Fundtier, seit Juli 2004 im Tierheim. Remus verträgt sich mit Artgenossen. Er ist freundlich, lieb und selbstbewusst. Freigang ist nicht unbedingt notwendig. Remus eignet sich als Zweitkater.

2. LISA: Schäferhund, weiblich, circa 2 Jahre, 55 Zentimeter, schwarz-braun, kastriert, geimpft, gechipt, Übernahme aus einem anderen Tierheim, seit Juni 2004 in Velbert. Die zurückhaltende Hündin ist freundlich und lieb. Sie hat oft Unsinn im Kopf und verträgt sich mit Artgenossen. Sie wurde an den Hinterläufen aufgehängt und wäre beinahe qualvoll gestorben. Doch sie wurde von Tierschützern gerettet und inzwischen erfolgreich an den Hinterbeinen operiert. Sie sucht ein ruhiges, liebevolles Zuhause bei einer netten Familie.

3. NELSON: Jagdhund-Mischling, männlich, circa 2 Jahre, 40 Zentimeter, braun, kastriert, geimpft, gechipt, Übernahme aus einem anderen Tierheim, seit Juni 2004 im Velbert. Nelson ist in der Vergangenheit schwer misshandelt worden: Ihm wurden die Ohren abgeschnitten und die Kopfhaut abgetrennt. Der ruhige und freundliche Hund versteht sich gut mit Artgenossen. Er hat ein liebevolles Zuhause verdient, in dem er seine traumatischen Erlebnisse vergessen kann.

4. CILLA: Schäferhund, weiblich, 6 bis 7 Jahre, circa 65 Zentimeter, grau-schwarz, geimpft, gechipt, Übernahme aus einem anderen Tierheim, seit Januar 2004 in Velbert. Die anhängliche Cilla verträgt sich nicht mit allen Hunden. Sie ist lieb und wachsam und kann einige Stunden allein bleiben. Die ruhige Hündin braucht viel Kontakt zu Menschen. Sie wurde an den Hinterbeinen operiert. Cilla eignet sich gut als Familienhund und mag Kinder.

5. PASCHA: Staffordshire-Terrier, männlich, 5 bis 6 Jahre, silbergrau, kastriert, geimpft, gechipt, seit März 2002 im Tierheim. Pascha verträgt sich gut mit anderen Hunden und geht gern mit ihnen spazieren. Der liebe und freundliche Hund ist verspielt und anhänglich. Er hat den Wesenstest bestanden. Er sucht Menschen mit Hundeerfahrung, die ihm ein neues Zuhause geben.

6. PICCOLINA: Terrier-Mischling, weiblich, circa 4 Jahre, schwarz, geimpft, gechipt, Übernahme aus einem anderen Tierheim, seit September 2004 im Tierheim. Piccolina ist eine Einzelgängerin und versteht sich nicht gut mit anderen Hunden. Die freundliche Hündin ist verspielt, anhänglich und lieb. Eine schwere Beinverletzung nach einem Unfall muss noch ein weiteres Mal operiert werden. Sie ist als Familienhund geeignet und möchte ihre Menschen ganz für sich haben.

7. KRÜMEL: Schäferhund-Mischling, männlich, circa 2 Jahre, circa 70 Zentimeter, braun gestromt, geimpft, gechipt, Übernahme aus einem anderen Tierheim, seit Oktober 2004 in Velbert. Der freundliche Krümel versteht sich gut mit Artgenossen. Er ist lieb, ruhig und manchmal etwas ängstlich. Im Tierheim ist er traurig und wünscht sich ganz dringend eine liebevolle Familie.

8. PAULE (nicht in der Sendung vorgestellt): EKH, männlich, circa 6 Jahre, grau getigert, kastriert, Abgabebetier, seit September 2004 im Tierheim. Paule versteht sich gut mit Katzen, aber nicht mit Katern. Der selbstbewusste Kater braucht unbedingt ein Zuhause mit Freigang.

9. HENRY (nicht in der Sendung vorgestellt): Münsterländer-Mischling, männlich, circa 4 Jahre, circa 44 Zentimeter, weiß-braun, kastriert, geimpft, gechipt, seit April 2004 im Tierheim. Henry versteht sich mit Artgenossen. Der Jagdtrieb ist bei ihm leicht ausgeprägt. Das freundliche und anhängliche Tier eignet sich gut als Familienhund. Gern auch als Zweithund.

Tierhilfe Niederrhein
Tel. (0 21 66) 94 05 30
www.tierhilfe-niederrhein.de

1. JONAS: EKH, männlich, 10 Jahre, dunkel getigert, kastriert, geimpft, gechipt, Fundtier, seit zehn Wochen im Tierheim. Jonas verträgt sich gut mit Artgenossen. Er ist freundlich und aufgeschlossen. Am liebsten versteckt er sich in Höhlen. Der verschmuste Kater sucht ein ruhiges Zuhause bei älteren Menschen.

2. LUCAS: EKH, männlich, 3 Jahre, weiß-schwarz, kastriert, geimpft, Fundtier, seit vier Monaten im Tierheim. Nach einer Eingewöhnungsphase verträgt er sich mit Artgenossen. Er faucht, wenn er unsicher ist. Hat er aber erst einmal Vertrauen gefasst, ist er sehr anhänglich. Wenn er nach draußen möchte, kratzt er an der Tapete. Er sollte in ein Zuhause mit Freigang, eventuell als Zweitkatze.

3. MORITZ: EKH, männlich, 10 Jahre, schwarz-weiß, kastriert, geimpft, Fundtier, seit vier Monaten im Tierheim. Moritz verträgt sich mit Artgenossen. Der ruhige Kater liebt Kratzbäume mit Höhlen. Er ist sehr anhänglich und verschmust. Moritz sucht ein Zuhause bei älteren Menschen, gern mit Garten oder Hof.

4. LUNA: Hauskatze, weiblich, circa 4 Jahre, schwarz-weiß, kastriert, geimpft, Fundtier, seit fünf Monaten im Tierheim. Die launische Katze verträgt sich nicht mit Artgenossen. Sie ist sehr grob und haut schon mal zu, wenn ihr etwas nicht passt. Wenn sie will, kann sie aber auch lieb sein. Sie muss als Einzelkatze gehalten werden und braucht Freigang.

5. POLLUX & MAXI: EKH, männlich und weiblich, 9 und 6 Jahre, schwarz, kastriert, geimpft, Abgabebtiere, seit sechs Monaten im Tierheim. Die beiden sind lieb und zurückhalten. Sie mögen keine anderen Tiere. Maxi ist herzkrank und benötigt Medikamente, die circa 15 Euro im Monat kosten. Die anhänglichen Tiere suchen ein ruhiges Zuhause ohne Kinder und ohne andere Tiere.

6. SIR FRITZ: EKH, männlich, 6 Jahre, weiß mit getigerten Flecken, kastriert, geimpft, Fundtier, seit drei Monaten im Tierheim. Sir Fritz ist gegenüber anderen Katzen sehr zurückhaltend. Der liebenswerte Einzelgänger und wünscht sich ein Zuhause ohne andere Tiere, in dem er sich verwöhnen lassen kann.

Tiere in Not, Duisburg
Tel. (02 03) 43 55 88
www.tiere-in-not-duisburg.de

1. LISA: Schäferhund-Mischling, weiblich, circa 6 Jahre, circa 58 Zentimeter, braun, nicht kastriert, geimpft, gechipt, Abgabebtier, seit April 2004 im Tierheim. Lisa mag keine anderen Hunde. Bei Menschen ist sie freundlich und verschmust. Die temperamentvolle Hündin liebt lange Spaziergänge und beherrscht die Grundkommandos. Sie hat alte Narben unbekannter Herkunft und knabbert bei Stress an ihrem Schwanz. Lisa möchte als Einzelhund in eine sportliche Familie.

2. BOBBY: Labrador-Mischling, männlich, 4 Jahre, 60 Zentimeter, schwarz, geimpft, gechipt, Abgabehund, seit Oktober 2004 im Tierheim. Bobby verträgt sich gut mit anderen Hunden und mit Katzen. Der temperamentvolle Hund ist sehr verspielt und sollte eine Hundeschule besuchen. Er kann maximal drei bis vier Stunden allein bleiben und möchte in eine nette Familie. Kinder sollten mindestens zehn Jahre alt sein.

3. RUFUS: Rottweiler, männlich, circa 4 Jahre, circa 60 Zentimeter, schwarz-braun, noch nicht kastriert, geimpft, gechipt, Übernahme aus schlechter Haltung, seit Februar 2004 im Tierheim. Rufus mag andere Hunde und kommt besonders mit Hündinnen gut aus. Katzen mag er nicht. Der neugierige Hund ist ein kleiner Sturkopf, aber normalerweise ruhig und ausgeglichen. Da er blind ist, muss man sich besonders intensiv um ihn kümmern. Der verschmuste Rufus sucht ein ruhiges Zuhause bei rottweilererfahrenen Menschen. Kinder sollte älter als 15 Jahre alt sein. Ein Garten wäre ideal.

4. YANKO: Mischling, männlich 1½ Jahre, 55 Zentimeter, weiß-braun, Fundtier aus Griechenland, seit sechs Monaten im Tierheim. Yanko kommt mit anderen Hunden gut zurecht. Er ist temperamentvoll, verspielt und verschmust. Ein offener Bruch am Hinterlauf hatte sich

entzündet, ist aber mittlerweile verheilt. Er möchte zu einer Familie mit älteren Kindern. Sein neues Zuhause sollte möglichst ebenerdig sein.

5. BANDIT: Schäferhund-Rottweiler-Mischling, männlich, 4 Jahre, 70 Zentimeter, braunschwarz, kastriert, geimpft, gechipt, Abgabebetier, seit Februar 2004 im Tierheim. Bandit kommt mit Artgenossen zurecht, mag aber keine Katzen. Er ist gut erzogen, verschmust und mag Ballspiele. Den Wesenstest hat er bestanden. Bandit hat bereits ein Jahr die Hundeschule besucht. Er wünscht sich ein Zuhause bei einer Familie mit Haus und Garten. Kinder sollten bereits älter sein.

6. EMMY: EKH, weiblich, 9 Monate, schwarz, nur geimpft, Abgabebetier aus schlechter Haltung, seit vier Wochen im Tierheim. Emmy verträgt sich mit Artgenossen. Bei neuen Menschen ist die an sich verschmuste Katze anfangs etwas scheu, wird dann aber zutraulich. Aus Folge ihrer Mangelernährung leidet sie unter Knochenschwund und einer Becken- und Oberschenkelfehlstellung. Ihre Kniescheiben sind verrutscht, und sie hat keine Sprungkraft. Damit sich ihr Körper entwickeln und festigen kann, muss sie noch einige Monate gepöppelt werden. Sie sollte als Wohnungskatze in eine liebe Familie mit Katzenerfahrung, die die Geduld hat, einer halb verhungerten Katze auf die Beine zu helfen.

7. ODIN: EKH, männlich, 1½ Jahre, getigert mit weißen Pfötchen und weißer Brust, kastriert, geimpft, Fundtier, ehemaliger Straßenkater, seit Juni 2004 im Tierheim. Mit Katzen kommt er zurecht. Der temperamentvolle Kater schmust nur, wenn er will. Er kratzt und beißt schon mal liebevoll aus Übermut. Männer mag er nicht. Odin sucht eine Familie ohne Kleinkinder. Eventuell braucht er Freigang.

Modehund Golden Retriever

Von Cornelia Baumsteiger

Samstagmittag im Tierheim Bocholt. Zwei Kleintransporter werden erwartet. Sie bringen ausrangierte Zuchthündinnen aus holländischen Tierversammlerfarmen. Es ist nicht das erste Mal, dass der Verein „Retriever in Not“ solche Tiere freikaufte und zunächst ins Tierheim bringt. Viele der missbrauchten Tiere können sich in den Ausläufen hier zum ersten Mal frei bewegen. Sie haben ein Leben voller Entbehrungen hinter sich. In den Massenzuchtanstalten sollen die Hündinnen lediglich so oft wie möglich werfen. Für ihr Wohlbefinden geben die Vermehrer kein Geld aus.

Über einen Mittelsmann wird der Verein kurzfristig benachrichtigt, wenn Hunde abgeholt werden können. Für jeden Hund lassen sich die Betreiber der Farmen noch 100 Euro zahlen. Die Tierschützer sind wütend über die Zustände, aber sie ballen die Faust in der Tasche. Sie schweigen und nehmen, was sie bekommen können. Denn für Hunde, die zu alt sind, die nicht genug „produzieren“ oder für Welpen, die sich nicht verkaufen lassen, gibt es nur drei Möglichkeiten: Entweder werden sie an andere Vermehrer weitergegeben oder sie werden kurzerhand beseitigt – oder landen bei Tierschützern.

„Retriever in Not“ hat bereits einen Namen, und deshalb wird der Verein immer wieder gefragt, ob sie ausrangierte Hunde haben wollen. Erst im Tierheim können sie sich die neuen Schützlinge in Ruhe ansehen und sind dann jedes Mal aufs Neue bestürzt. Die Hündinnen, die ihr Leben oft in dunklen Verschlagen verbringen mussten, hatten bis dahin nur Kontakt zu Menschen, wenn ihnen Futter gebracht wurde oder sie geschlagen wurden. Kein Wunder, dass viele Tiere mit Panik auf die neue Umgebung und die fremden Menschen reagieren. Manche sind schwer krank, kommen mit Tumoren, Hautkrankheiten und Infektionen. Die ausgeleierten Gesäuge lassen darauf schließen, dass sie viele Welpen auf die Welt gebracht haben.

Welpen werden nur selten herausgegeben. Sie sehen zwar putzig aus, doch die Tierschützer warnen: In der Regel sind sie nicht sozialisiert und nur an den Verschlagen ihrer Mutter gewöhnt. Da sie medizinisch schlecht betreut wurden, sind sie meistens nicht entwurmt. Die Impfpässe sind oft gefälscht und die Welpen nicht geimpft. Viele werden der Mutter viel zu früh weggenommen.

„Sie leben in ihrer Hülle“, sagt Nicole Elsweiler von „Retriever in Not“. Wenn die Hündinnen den ersten Schreck überwunden haben, werden sie von der Ärztin des Tierheims untersucht. Erst dann können Vereinsmitglieder, die bereit sind, einen der Hunde in Pflege zu nehmen, mit ihren Schützlingen nach Hause fahren.

Im Tierheim Bocholt schätzt man die Zusammenarbeit mit „Retriever in Not“. Die Probleme mit dem Billigimport von Modehunden sind hier gut bekannt. Vorstandsmitglied Dirk Schwar: „Wenn man für 250 oder 350 Euro einen Retrieverwelpen kauft, kann man gleich 3.000 Euro daneben legen, weil man nach einigen Tagen beim Tierarzt ist.“

Der Golden Retriever mit seinem lockigen Fell, seinen sanftmütigen, dunklen Augen und seinem freundlichen Wesen steht auf der Hitliste der Lieblingshunde der Deutschen an Nummer eins. Keine Rasse ist auf Straßen, Park- und Waldwegen so häufig anzutreffen. Seinen Verwandten, den kurzhaarigen Labrador Retriever, sieht man seltener.

Ursprünglich wurden beide für die Jagd gezüchtet. Der Name leitet sich vom englischen „to retrieve“ ab, was „apportieren“ bedeutet. Heute gilt er als der perfekte Familienhund. Doch seine Beliebtheit ist auch zu seinem Verhängnis geworden. Die wenigsten, die sich einen Retriever kaufen, überlegen sich, wo die vielen Tiere der Rasse herkommen und welches Elend die vielen Tausend Hündinnen im Verborgenen erdulden müssen.

Denn die Nachfrage ist enorm. Und weil auch auf dem Tiermarkt die Gesetze des Marktes funktionieren, wird die Nachfrage befriedigt. Seriöse Züchter, die ihre Tiere artgerecht halten, ihre Hündinnen nicht permanent belegen lassen und die Welpen sorgfältig aufziehen, können das nicht. Wer bei ihnen kauft, muss mit längeren Wartezeiten rechnen und für einen Welpen bis zu 1.500 Euro zahlen.

Massenzüchter und Händler, die deren „Ware“ verkaufen, bieten diese Hunde dagegen ständig und wesentlich günstiger an. Im Anzeigenteil lokaler Zeitungen finden sich jedes Wochenende Annoncen, die ständig Welpen besonders beliebter Rassen anbieten. Obwohl immer wieder davor gewarnt wird, werden solche Tiere gekauft. Denn den Käufern wird der Erwerb dieser Hunde leicht gemacht: Es ist günstig, und wer einen besonders mickrigen Welpen aus Mitleid kauft, hat auch noch das Gefühl, ein gutes Werk getan zu haben. Die Käufer treffen eine Augenblicksentscheidung und haben sich mit dem Thema Hund vorher häufig nicht beschäftigt. Die Kinder wollen so einen Hund, und es soll so ein hübscher Golden Retriever sein, wie der Nachbar ihn hat. Aber kosten darf er nicht viel.

Häufig müssen sich später Tierschützer solcher Hunde annehmen, da die kranken und schlecht erzogenen Problemhunde ihren Besitzern wenig Freude bereiten. Die Rüden sind häufig aggressiv, die Hündinnen haben ihre Panik von der Mutter geerbt und die Tierärztkosten wachsen den Besitzern über den Kopf. Das Bild des treuen, widerstandsfähigen Familienhundes stimmt nicht mehr. Die Rasse ist völlig überzüchtet. Dagmar Auf der Maur und Nicole Elsweiler, die beiden Organisatorinnen von „Retriever in Not“, kennen neben den ausgebeuteten Opfern der kommerziellen Tiervermehrung auch diese Seite der Massenproduktion. Das Ziel, in Not geratenen Retrievern zu helfen, ist für sie zum Full-Time-Job geworden.

Bisher konnten sie mehr als 400 Hunde in ein neues Zuhause vermitteln. 45 Retriever sind noch in Pflegestellen untergebracht. Da ihre Familien den Einsatz für die Hunde unterstützen, haben beide zu Hause ein ganzes Rudel von Notfällen aufgenommen.

Zum Glück finden sich aber auch immer wieder Interessenten für die Zuchthündinnen, egal wie ausgemergelt oder alt sie sind. Trotzdem ist die Arbeit von „Retriever in Not“ nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Denn die Chance, freigelassen zu werden und doch noch als Familienhund zu enden, haben die wenigsten. Die Mehrzahl schafft es nicht, den schlimmen Lebensbedingungen zu entkommen.

Deshalb bemüht sich „Retriever in Not“ besonders um die Aufklärung von Kaufinteressierten. Denn erst, wenn sich das Geschäft für die Vermehrer und für die Händler, die von ihnen beliefert werden, nicht mehr lohnt, weil niemand mehr Welpen zu Schnäppchenpreisen kauft, wird die Qual der Hündinnen zu Ende sein.

Kontaktadresse:

Retriever in Not e.V.

Dagmar Auf der Maur
Ostheide 6
59505 Bad Sassendorf
Tel. (0 29 27) 1 89 69-2
Fax (0 29 27) 1 89 69-1

E-Mail: info@retriever-in-not.de

www.retriever-in-not.de

Link:

www.retriever-forum.de

Igel im Winter

Von Birgit Thater

Für Meister Igel war 2004 bislang ein gutes Jahr. Das Frühjahr war relativ feucht und das Nahrungsangebot reichhaltig. Im Sommer kamen mehr Igelbabys als sonst zur Welt: bis zu sieben Junge pro Wurf. Aber gerade die Jungtiere sind jedes Jahr aufs Neue gefährdet. Die Hauptgefahren: Straßenverkehr – eine halbe Million Igel sterben jedes Jahr auf Deutschlands Straßen – Schneckengift, Dünger im Garten. Zwei Drittel der Jungtiere überleben nicht einmal ihren ersten Winter. Vor allem die spät geborenen Igel starten mit schlechten Chancen in die kalte Jahreszeit. Für sie gilt es, sich noch rechtzeitig vor Nachtfrost, Eis und Schnee ein Fettpolster als Schutz gegen Frost und als Energiedepot während der Winterruhe anzulegen. Obwohl die Temperaturen in diesem Herbst bis in den frühen November hinein recht mild waren, wird es wieder Jungigel geben, die bei Einbruch des ersten Frosts noch nicht fit für den Winter sind – und nur mit menschlicher Hilfe überleben können.

Doch der Igel ist ein geschütztes Wildtier. Nur wenn er wirklich menschliche Hilfe braucht, ist es erlaubt, ihn im Haus zu pflegen. Danach muss er wieder in die Freiheit entlassen werden. Wenn ein Igel tagsüber unterwegs ist, ist das ein erstes Alarmsignal, denn ein gesunder Igel ist nachtaktiv und lässt sich über Tag nicht blicken! Ein weiteres wichtiges Kriterium ist das Gewicht. Mitte November sollte ein Igel mindestens 500 Gramm auf die Waage bringen. Oft genug aber sind Jungtiere in Wäldern und Gärten unterwegs, die kaum die Hälfte erreichen. Ein solcher Igel braucht fachmännische Hilfe. Guter Wille allein genügt nicht. Daher sei es jedem Igelfinder angeraten, sich mit einer der bundesweit zahlreichen Igelstationen in Verbindung zu setzen.

Dort wird jeder stachlige Neuankömmling zunächst gründlich auf Knochenbrüche oder äußere Verletzungen untersucht, denn dann wäre Hilfe vom Tierarzt nötig. Das Hauptproblem der meisten Igel sind äußere Parasiten: Fliegeeneier, Zecken und Flöhe. Aber nicht nur diese machen dem Stachelritter zu schaffen. Sein Lebensraum insgesamt wird immer kleiner. Vor Abgasen und Chemie kann er sich kaum schützen. Sie schwächen sein Immunsystem und machen ihn anfällig gegen Krankheiten. So mussten Igelschützer in diesem Jahr besonders vielen verwurmtten Tieren helfen. Würmer gelangen über Nahrung wie Schnecken oder Würmer in seinen Körper. Normalerweise wird der Igel auch mit ihnen fertig – doch wenn er durch Hunger oder Krankheit zusätzlich entkräftet ist, können sie ihn sein Leben kosten. Ob und an welchen Würmern ein Igel leidet, kann erst der Tierarzt mit einer Stuhluntersuchung feststellen. Die nachfolgende Behandlung ist einfach und kuriert den Parasitenbefall schnell.

So versorgt ist Meister Igel bereit, sich doch noch anständig auf die anstehende Winterruhe vorzubereiten. Er braucht ein Igelhaus, und das ist einfach zu bauen: Ein Pappkarton, mit Zeitungspapier ausgelegt und mindestens anderthalb Quadratmeter Platz zum herumlaufen und entdecken genügt für Meister Igel. Als Nestersatz tut ein kleinerer Pappkarton mit geschredderten Zeitungen oder mit Toilettenpapier gute Dienste. Außerdem benötigt er Wasser (niemals Milch!) und Futter in ausreichenden Mengen –damit es mit dem Winterspeck noch etwas wird. Katzenfutter, das mit Vitaminen und Futterkleie angereichert wurde, schmeckt ihm bestens! Der Igel muss warm und ruhig stehen und sollte zwischen Tag und Nacht unterscheiden können. Er weiß instinktiv, wann es für ihn an der Zeit ist, sich für die Winterruhe in sein Häuschen zurückzuziehen. Dann sollte er kühler stehen: zum Beispiel gut isoliert auf dem Balkon oder im Garten, Futter und Wasser für alle Fälle immer in nächster Nähe. Die Auswilderung erfolgt dann im April oder Mai des folgenden Jahres.

Erste Hilfe beim Fund eines Igels erteilt der Verein Pro Igel e.V.:

Igelhotline

Tel. (01805) 555 95 51 (0,12 Euro pro Minute aus dem deutschen Festnetz)

Faxabruf

Fax (01805) 555 05 54 (0,12 Euro pro Minute aus dem deutschen Festnetz)

Kontaktadressen:

- **Pro Igel e.V.**
Verein für integrierten Naturschutz
Lilienweg 22
24536 Neumünster
Tel. (01805) 555 95 55 (0,12 Euro pro Minute aus dem deutschen Festnetz)
Fax (0 43 21) 93 94 79

www.pro-igel.de
- **Igelschutz-Interessengemeinschaft e.V.**
Am Kohlenmeiler 180
42389 Wuppertal
Tel. (02 02) 60 34 03
Fax (02 02) 26 53 173
E-Mail: geschäftsstelle@igelschutz-ev.de

www.igelschutz-ev.de
- **Igel-Schutz-Initiative Hannover e.V.**
Ohestr. 12
30880 Laatzen
Tel. (05 11) 23 31 61
Fax (05 11) 22 17 74
E-Mail: geschaeftsstelle@igelschutz-initiative.de

www.igelschutz-initiative.de
- **Tierhilfe Forst e.V.**
Lausitzer Str. 1
76694 Forst
Tel. (0 72 51) 1 85 82
Fax (0 72 51) 1 86 02
E-Mail: info@tierhilfe-forst.de

www.tierhilfe-forst.de
- **Deutsches Tierhilfswerk e.V.**
Kaiserdamm 97
14057 Berlin
Tel. (0 30) 30 10 38-31
Fax (0 30) 30 10 38-34
E-Mail : berlin@tierhilfswerk.de

www.tierhilfswerk.de

Tiere aktuell

Von Marika Liebsch

Eierkennzeichnung

In Deutschland wird knapp die Hälfte der Legehennen in Massentierhaltung gehalten. Seit Anfang des Jahres müssen Eier gekennzeichnet werden, und die Verbraucher können selbst entscheiden, ob sie Eier aus Massentierhaltung kaufen möchten. Immer mehr Verbraucher entscheiden sich für Eier aus artgerechter Haltung, erkennbar an der aufgedruckten Null. Viele Tierschutzorganisationen führen das auf die gute Aufklärung zurück. Deshalb setzt der Deutsche Tierschutzbund nun diese Arbeit fort. In einem TV-Spot appelliert er an die Verbraucher, Eier aus artgerechter Haltung zu kaufen.

- **Deutscher Tierschutzbund**
Baumschulallee 15
53115 Bonn
Tel. (02 28) 6 04 96-0
Fax (02 28) 6 04 96-40
E-Mail: info@tierschutzbund.de

www.tierschutzbund.de

Hunde und Kälte

Hunde werden durch Bewegung, gutes Futter und die richtige Pflege fit für den Winter. Besonders langhaarige Hunde sollten im Winter einmal pro Woche gebürstet werden. Das ist gut für die Durchblutung. An den Pfoten sollte das Fell beschnitten und die Pfoten danach mit Fettcreme eingerieben werden. So können Streusalz oder Eis keine Wunden verursachen. Mit frischem, geraspelt Obst können Sie dem Futter ausreichend Vitamine beimischen. Zusätzliche Vitamintabletten sind nicht nötig. Wenn Hunde im Schnee nass werden, braucht man sich keine Sorge zu machen: Hauptsache sie bleiben in Bewegung und können später an einem warmen Ort trocknen.

Die Tierbuchreihe „... für Dummies“

Ebenso informativ wie unterhaltsam informiert das Buch "Hunde erziehen für Dummies" über Hundehaltung. Sie erfahren zum Beispiel, wie ihr Hund lernt, was sie von ihm wollen. Zum Beispiel die Kommandos „Sitz!“ und „Bei Fuß!“. Und Dank der vielen Cartoons von Rich Tennant wird auch klar, warum ängstliche Menschen keine Bordercollies halten sollten. Insgesamt gibt es acht Bücher über verschiedene Haustiere in der Buchreihe „... für Dummies“, zum Beispiel über Katzen, Amphibien, Frettchen und Fische.

- Jack und Wendy Volhard
Hunde erziehen für Dummies
Mitp, 2004
ISBN 3826631366
Preis: 16,95 Euro

Vogel des Jahres 2005: der Uhu

Der Uhu steht symbolisch für erfolgreichen Schutz von Arten und Lebensraum. So gibt es in der Eifel wieder 100 Uhu paare, die auch brüten. Dennoch ist der Uhu in ganz Europa immer noch vom Aussterben bedroht und weiterhin besonders schutzbedürftig. Daher hat der Naturschutzbund Deutschland in diesem Jahr den Uhu zum Vogel des Jahres gewählt. 2004 war es der Zaunkönig. Typische Merkmale des Uhus: Er ist die größte Eule Europas und hat eine Spannweite von 1,80 Meter. Seine Augen sind intensiv orange. Die Weibchen des nachtaktiven Tieres sind größer und schwerer als die Männchen.

- **Naturschutzbund Deutschland (NABU) e.V.**
Herbert-Rabius-Str. 26
53225 Bonn
Tel. (02 28) 40 36 -0
Fax (02 28) 40 36-200
E-Mail: nabu@nabu.de

www.nabu.de

© WDR Köln 2004